

Entgegnung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **5 (1929-1930)**

Heft 17

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-709137>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Entgegnung

In den Nummern 13 und 15 des «Schweizer Soldat» streifen die Herren Oberlt. Spaeti und Oberst Kind, bei der Behandlung des Armeebrottes, Fragen, zu denen ich Stellung nehmen muss. Als Verpflegungsoffizier trete ich auf die Frage, ob Sauerteig- oder Presshefeprot, nicht ein. Diesen Diskussionspunkt überlasse ich meinen Kameraden der Bäcker-Kompagnien.

Bei dieser Gelegenheit sei mir aber gestattet, darauf hinzuweisen, dass das Fortwerfen des gefassten Brotes durch die Truppen der 6. Division, während des Manöver-WK. im Jahre 1929, wie aus dem hr.-Artikel der Nummer 6 des «Schweizer Soldat» unwiderlegt hervorgeht, strafbar ist. Haben dies die Offiziere der betreffenden Einheiten nicht gesehen? Ich bin überzeugt, dass unsere Soldaten das leicht säuerliche Brot, trotzdem es



Wie unsere Soldaten defilieren. Die Artillerie.
Comment nos soldats défilent: l'artillerie.
(M. Kettel, Genf.)

nicht nach ihrem Geschmacke war, gegessen hätten, wenn rechtzeitig von oben, vor dem Fassen des Brotes, eine sachgemässe Aufklärung gekommen wäre.

Betreffend Berufsbäckeroffiziere und -Unteroffiziere, ebenso über die Aufgaben der Offiziere und Unteroffiziere der Bäcker-Kompagnien, stehe ich vollkommen auf dem Standpunkt des Herrn Oberst Kind. Das gilt auch für die Berufsmetzgeroffiziere und -Unteroffiziere in den Verpflegungs-Kompagnien. Im Aktivdienst 1914–18 und später hat man mit den Offizieren, die im Civil Metzgermeister waren, nicht durchwegs, wie zu erwarten wäre, nur gute Erfahrungen gemacht, wohl aber haben nicht wenige Nichtmetzgeroffiziere Feldschlächtereien vorzüglich geleitet. Der Einkauf von Schlachtvieh wird selbstverständlich am besten von Fachleuten besorgt.

Ich gehe auch ganz einig mit Herrn Oberst Kind, wenn er sagt: «Auch bei diesen Spezialtruppen stelle ich die soldatische Erziehung zur Männlichkeit in den Vordergrund.» Auf diesem Standpunkt steht auch unser Instruktionspersonal. Unsere Verpflegungssoldaten erhalten in der Verpflegungsrekrutenschule eine sehr gute soldatische Erziehung; deshalb halten die Verpflegungs-Rekruten-Kompagnien einen Vergleich mit den Rekruten-Kompagnien der Infanterie sehr wohl aus. Entsprechende Meinungsäusserungen von höchsten Truppenführern stehen zur Verfügung. Dass die gut ausgebildeten Verpflegungs-Rekruten in den WK. verlieren können, wird niemand bestreiten. Das kommt aber bei allen Waffengattungen vor. Auch bei den Verpflegungseinheiten ist der Hauptmann eben wieder alles (F. D. Ziffer 9). Daher muss ich den Satz im Artikel No. 15 des «Schweizer Soldat» zurückweisen: «Sie (die soldatische Erziehung) ist aber auch schwieriger und daher oft nicht in genügendem Masse vorhanden.»

Im zweiten Teil seines Artikels spricht Herr Oberst Kind den «Verwaltungstruppen» die Notwendigkeit ge-

radezu ab. Ich will versuchen, die Notwendigkeit der «Verwaltungstruppen» durch einige, mir wichtig scheinende Hinweise zu begründen. Auf Vollständigkeit erhebe ich keinen Anspruch, umsoweniger, als mir der Diskussionsort aus verschiedenen Gründen unpassend erscheint.

Zuerst zwei Bemerkungen nebensächlicher Art. Das Wort «Verwaltungstruppen» will mir nicht recht in den Kopf hinein. Der Ausdruck hatte seine Berechtigung so um 1900 herum und früher, als noch die alten Verwaltungs-Kompagnien und Korpsverpflegungsanstalten jeweilen in Funktion traten. Mit der Truppenordnung von 1911, die eine gründliche Umgestaltung brachte, kamen die Verpflegungstruppen. Für uns Verpflegungsoffiziere der jüngeren Generation bedeutete dieses Jahr den Beginn einer neuen Zeit. Ein neuer Geist kam mit der neuen Organisation. Im weitem muss ich bemerken, dass wir kein Dienstzweig sind. Im D. R. 1900/1908 Art. 2, und in der O. St. T. 1927, Art. 3, sind die Verpflegungstruppen unter den Truppengattungen aufgeführt.

Im Folgenden trete ich als Verpflegler nur auf die Verpflegungs-Kompagnien und Verpflegungs-Abteilungen ein. Die Bäcker-Kompagnien lasse ich beiseite. Die Vpf.-Kp. resp. Vpf.-Abt. übernehmen in der langen Kette des Rück- und Nachschubes die Strecke von dem Uebergabeort bis zu den Fassungsplätzen. Auf letztern Orten, die sehr oft noch unter dem feindlichen Feuer liegen, kommen sie direkt in Verbindung mit den Fronttruppen. Civilisten kommen daher rein gar nicht in Frage, das werde ich den Lesern des «Schweizer Soldat» weiter nicht ausführen müssen. Und nun eine im Verpflegungswesen nicht ausgebildete Landwehr? Diese kann auch nicht verwendet werden. Auf der langen Strecke von dem Uebergabeort zu den Fassungsplätzen sind die Vpf.-Kp. während ihrer direkten Tätigkeit aufgeteilt. Denken wir an die Uebergabe der Verpflegungsartikel und deren Abgabe auf den vielen Fassungsplätzen (8 und mehr pro Division) mit den vielen Warengruppen und entsprechender Rapport- und Gutscheinführung, Erstellung und Führung der Magazine, Führung der Bücher und Komptabilitäten usw., so ersieht jedermann sofort, dass die wenigen Offiziere und Unteroffiziere einer Vpf.-Kp. nicht genügen. Jeder Vpf.-Soldat hat daher eine Spezialaufgabe, die nur ein im Verpflegungswesen geschulter Soldat lösen kann. Die Verhältnisse sind heute eben aus verschiedenen Gründen, die ich hier nicht erörtern kann, komplizierter als früher.

Dann kann man die Tätigkeit einer Vpf.-Kp. nicht vergleichen mit derjenigen einer Infanterie- oder Artillerie-Park-Kompanie. Bei den letzteren Einheiten genügen ungelernete Landwehrsoldaten. Fahren können, Pferdeblut haben, das ist bei dieser Truppe die Hauptsache.

Ein Metzgersoldat muss nicht nur das Schlachten verstehen. Würde man bei den Vpf.-Kp. nur das verlangen, dann könnte man Civilisten gar wohl «einstellen». Ein Metzgersoldat einer Vpf.-Kp. muss wie sein Kamerad, der Magazinsoldat, die Rapporte führen können, welche die Grundlage der verschiedenen Komptabilitäten bilden. Als Detachierter bei den I.-R. resp. Kav.-Br. ist der Metzgersoldat vollständig selbständig. Würde da ein ungelerner Landwehrsoldat, der im Civil Metzger ist, oder gar ein Civilist, genügen? Die Antwort ist nach dem oben gesagten eindeutig.

Herr Oberst Kind ist jedenfalls der Ansicht, dass ein in der Organisation des Verpflegungsdienstes wohlgechultes Kader mit Berufsleuten der Landwehr den Dienst auch zur Zufriedenheit leisten könnte. Wir haben aber gesehen, dass das Kader der Vpf.-Kp. voll beschäftigt ist, so dass es keinen Unterricht mehr erteilen kann. Bei einer Mobilisation tritt die Vpf.-Kp. bald in Funktion,

nach sehr zeitraubenden Vorbereitungen. Wie könnte da das Kader noch Unterricht an zugeteilte Landwehr erteilen! Wer je Verpflegungsunterricht, selbst den Verpflegungssoldaten, gegeben hat, weiss, welche Mühe und Zeit es braucht, bis man ein mehr oder weniger anständiges Resultat erreicht. Wieviel Fehler selbst durch das geschulte Personal noch gemacht werden, kann man beim O. K. K. erfragen. Zudem müsste das Kader auch in Friedensmanövern geschult werden. Wie ist dies aber ohne entsprechende Truppe möglich?

Das Beispiel der englischen Armeebäckerei in Calais im Herbst 1917 scheint mir kein vollgültiger Beweis für die Vorzüglichkeit der «Civilistenarbeit» zu sein. Die Verhältnisse und Organisationen der verschiedenen Armeen waren im Jahre 1917 ganz andere als im August 1914.

In unserer Armee versuchte man wenige Monate nach der Mobilisation 1914 ebenfalls, die schwachen Vpf.-Kp. mit Hilfsdienstpflichtigen zu verstärken. Man hat aber sehr schlimme Erfahrungen gemacht. Bald verschwanden diese Leute mit der eidgenössischen Armbinde wieder, und an deren Stelle traten Füsilier, die dann definitiv in den Vpf.-Kp. eingeteilt wurden. Ich verweise auch auf die Geschichte der Autokolonnen in unserem Heere. Alle Stadien wurden durchlaufen, von der civilen Organisation bis zu der heutigen Motorwagentruppe mit eigenen Schulen und Kursen. Niemand besser als die Verpflegungsoffiziere haben jeweilen die Fortschritte konstatieren können, die dann eingetreten sind, wenn die M.-W.-Fahrer eine bessere soldatische Ausbildung bekommen hatten.

Nach all dem Gesagten ist es eigentlich selbstverständlich, wenn ich den Satz von Herrn Oberlt. Spaeti, als Anwendung auf die Vpf.-Kp. und Abt., bekämpfe: «Die jüngere, kraftstrotzende Garde aber — nach kurzer, taktischer Ausbildungsergänzung — wird zur Infanterie-Unterstützung herangezogen. Daher unsere infanteristische Ausbildung.» Sollte der Fall in einem langen Kriege wirklich einmal eintreten müssen, könnten die Kdt. der Vpf.-Abt. erst dann die Verantwortung einer geregelten Verpflegung der zugeteilten Truppe übernehmen, wenn nach Wochen eine verpflegungstechnisch gut ausgebildete Landwehrtruppe als Ersatz herangebildet worden wäre. Warum wir Verpflegler mit dem Gewehr ausgerüstet sind, warum wir «infanteristische Ausbildung geniessen», sollte besonders einem Offizier unserer Schwesterwaffe bekannt sein.

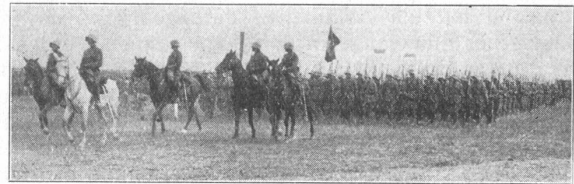
Am Schlusse des Artikels von Herrn Oberst Kind lernen wir eine Anschauung kennen, die noch etwa bei hohen Truppenführern anzutreffen ist, von den Unterführern ganz zu schweigen, eine Ansicht, die wir Vpf.-Offiziere nur zu gut kennen: «Die belastenden Dienstzweige der Feldarmee». Die rückwärtigen Staffeln sind nun einmal für jedes Heer bitter nötig. Es wäre besser, wenn die hohen Führer sich mit dem Dienst hinter der Front auch abgeben würden, statt denselben fast ausschliesslich den «Spezialisten» zu überlassen. Damit soll nicht gesagt sein, dass der Führer sich mit Details befassen müsse. In unserer Armee haben wir übrigens eine treffliche Organisation des Rückwärtigen, die wir unserem verehrten Herrn Oberst i. Gst. Häberlin verdanken.

In einem bin ich bei dieser Frage mit Herrn Oberst Kind einig. Es muss eine einfachere Organisation des sehr langen Nachschubweges über die Endetappe usw. getroffen werden. Sie ist möglich. Das kann hier nicht behandelt werden. Wäre der Weg kürzer, dann käme

u. a. auch das Brot rascher zum Frontsoldaten, als es nach der heutigen Organisation der Fall ist.

Wir alle können den Artikelschreibern über die «Brotfrage», ganz besonders Herrn Oberst Kind, dankbar sein. Wir alle wurden gezwungen, uns mit der ganzen Materie zu befassen, Einkehr zu halten, neue Wege zu suchen. Und letzten Endes kommt es unsern braven Soldaten zugute.

Major Bohli, Zürich.



Wie unsere Soldaten defilieren. Die Infanterie.

Comment nos soldats défilent: l'infanterie.

(M. Kettel, Genf.)

Militärisches Allerlei

Interessante Manöver wurden im letzten Wiederholungskurs der Basler I. Br. 11, verstärkt durch das Aargauer Landwehr-Regiment 49 am unteren Hauenstein durchgeführt. Es standen sich hier Auszug als Angreifer und Landwehr als Verteidiger gegenüber. Geschicklichkeit und Zähigkeit der Landwehr wurde allgemein gerühmt: besonnen und ruhig, ohne Lärm, mit der Selbstverständlichkeit des erfahrenen Soldaten und der Ueberlegenheit des gereiften Mannes fasste der Verteidiger seine Aufgabe an. Die durch den Aktivdienst fest geschlossene Kameradschaft kam aufs prächtigste zur Geltung. Gräben, Schützenlöcher, Maschinengewehrstellungen verrieten die geübten Praktiker. Namentlich fand auch das ausgezeichnete Verhältnis zwischen den Soldaten und den Unteroffizieren und Offizieren auf. Wie bereits in den letztjährigen Wiederholungskursen bewahrheitete sich auch hier, dass unsere Landwehr eine Elitetruppe darstellt, die Vorzügliches zu leisten imstande ist.

Die seinerzeit vom Nationalrat postulierte **Ersparnis-kommission** für die Militärverwaltung ist vom Bundesrat eingesetzt worden. Sie vereinigt unter dem Vorsitz von Oberst E. v. Goumoëns 14 Militärs, Politiker, Privatwirtschaftler, Techniker etc. und hat ihre Arbeit bereits aufgenommen. Sie hat zu untersuchen, ob beim Militär Einsparungen gemacht werden können, ohne Beeinträchtigung der Wehrkraft unserer Armee und ob es insbesondere möglich sei, die Militärausgaben auf 85 Millionen zu beschränken. Von unberufenen Kritikern ist die Behauptung schon oft aufgestellt worden, Ausgaben könnten ohne schwerwiegende Konsequenzen in grösserem oder kleinerem Mass herabgesetzt werden. Es wird sich nun zeigen, ob dies zutrifft. In der Kommission sitzen auch Sozialdemokraten, die sicher jede Möglichkeit zu erhaschen suchen, um den Abrüstungswünschen ihrer Partei gerecht zu werden. Ob dies angesichts des Umstandes möglich ist, dass die Reserven an Ausrüstung und Bewaffnung durch den starken Sparwillen heute — entgegen den Bestimmungen des Gesetzes — so ziemlich aufgebraucht sind und daher ersetzt werden müssen, ist allerdings eine andere Frage. Das Ergebnis der Untersuchung wird für die künftige Tätigkeit unserer Armee von grösster Bedeutung sein.

Die **französische Fremdenlegion** beschäftigt unser politisches Departement hin und wieder. Aus seinem Geschäftsbericht geht hervor, dass es im vergangenen Jahr